

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zuträgen; einzelne Nr. 10 Rpf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Teiltell die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm. D.-M. XII. 1335

Hauptchriftleiter und verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne f. Drud- und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde

Nr. 8

Mittwoch, am 10. Januar 1934

100. Jahrgang

Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Bahnhofsinspektor Emil Süh wird unter dem 1. Februar nach Dresden-N. versetzt; an seine Stelle tritt Bahnhofsinspektor Johann Rahmel aus Eibau.

Ulberndorf. Der dem Deutschen Ski-Verband angegliederte Sportverein „Drei Tannen“ hat in seinem Winterprogramm je eine Ausfahrt ins Altenberger Ski-Gebiet und nach dem Kohlberggebiet, weiter ein Sportfest in Ulberndorf mit Langläufen für alle Klassen und Sprunglauf auf der Arthur-Böhme-Schanze, eine Fuchsjagd im hiesigen Gelände und ein Schauspringen auf der Arthur-Böhme-Schanze festgelegt.

Ripsdorf. Am 8. Januar fand im großen Saale der Zellkuppe die sehr gut besuchte Weihnachtsfeier des evangelischen Frauenbundes statt, zu der auch männliche Gäste geladen waren. Nachdem der Kirchenvorstand den mehrstimmigen Gesang „Auf Wäldersflügeln“ vorgelesen hatte, hielt Pfarrvikar Eger einen Lichtbildvortrag über seine Palästina-Reise. Es ist immer interessant, einen Augenzeugen über dieses bekannte Gebiet sprechen zu hören, der selbstgenommene Lichtbilder von seltener Klarheit und Prägnanz vorführt. Der Redner konnte nur einen Ausschnitt aus seinen Reisebildern geben, nämlich das Kidronal und Jerusalem in etwa 100 Aufnahmen. Wie alle Palästina-Reisende betonte er, daß jeder, der dieses Land mit Illusionen betrachte, eine arge Enttäuschung erleben müsse; denn es biete, alles in allem genommen, den Anblick eines Trümmerhaufens, ein Bild von eifriger Verwüstung, wo jetzt der Islam herrscht. Es ist wirklich kaum ein Stein auf dem andern geblieben, und die ehemals heilkräftigen Brunnen sind trübe Klacken geworden. Aber für den Christen bedeutet es doch die Erfüllung einer Sehnsucht, wenn er den Boden betreten darf, auf dem einst der Fuß des Heilandes hinabgewandelt. Ist doch der Erdboden derselbe geblieben, und die Blumen auf dem Felde blühen in der alten Schönheit. Noch stehen im Garten von Gethsemane alte Olivenbäume, die von Kennern auf 2000 Jahre geschätzt werden. Noch heute wandeln die Frauen mit den Wasserkrügen auf dem Kopf zu den alten Brunnen wie einst die Samaritanerinnen. Man sah Lichtbilder von den alten Wassern, den Teichen Sichoah und Bethesda, dem Hirsbrunnen und der kostbaren Nazarenquelle, deren halbbrüchliche Stufen die Frauen mit Sicherheit hinauf- und hinabsteigen. Sehr interessante Aufnahmen hatte der Redner von den berühmten Gräbern gemacht. Die unter dem Namen Jachariot, Isahab und Absalom bekannten Gräberruinen weisen noch teilweise aramäische Inschriften auf, also das Idiom, in dem Jesus gesprochen hat. Auch ein moderner jüdischer Friedhof wurde gezeigt, nur Stein auf Stein, ohne Grün. Einen mohamedanischen Friedhof zu besichtigen war dem Redner nicht gelungen, selbst gegen Beschäftigung der „Ungläubigen“ diesen nicht betreten. Man sah ferner Teilaufnahmen der weißberühmten Omarmoschee, jenem Märchengebäude aus Tausend und einer Nacht, in buntem Mosaik strahlend mit den herrlichen Fenstern. Daneben die Minarets, von denen die Muezzin die Gläubigen zum Gebet aufrufen. Eine arabische Inschrift auf dem Felsendem kündigt: „Christus ist nicht Gottes Sohn!“ Vor dem Heiligum steht die Kanzel, nicht weit davon stehen die mächtigen Arkaden, an denen am Westende der Laternen die Waage aufhängen wird, um die Lasten der Menschen zu wägen. Diese Heiligümer dürfen nur ohne Schuhe betreten werden. Ein anderes Bild zeigte die alte Justinian-Basilika, heute auch Moschee, von Miesingpressen umgeben. Ferner die sogenannte Brunnenkapelle, ganz aus weißem Marmor mit vergoldeten Türen und wunderbaren Fenstern. Sehr plastisch war auch die Aufnahme der via dolorosa, des Schmerzensweges, auf dem Christus gegangen ist, als er sein Kreuz trug, eine enge Gasse, z. T. mit Bogen überdacht. In allen Straßen von Jerusalem sieht man heute die Jammereffekten der Ausführenden, welche die Fremden anbeteln und um die sich niemand kümmert. Bilder aus dem Volksleben zeigten die Männer in Turban oder Fezzische, bei 40 Grad Hitze, den ganzen Tag müßig umherliegend mit der unentbehrlichen Kargel. Die Juden, die Todfeinde der Araber, tragen den Fez und werden von diesen mit Verachtung behandelt. Unentbehrlich für alle sind die kleinen gebildeten, ansdauernden Eselchen, die übermäßig schwer beladen werden, und auf deren Kopf sich der Besitzer noch zulezt hinaufschwingt. Bilder aus den Kaffeeküchen und Monadenständen zeigten echte orientalische Wirtschaft! So sieht das „gelobte“ Land heute aus.

Melnsdorf. Das frühere Arbeiterwohnheim „Mahl-Hütte“, das jetzt von Hiltzjugend, BDM und Jungvolk benutzt wird, wurde am Sonntag im Rahmen einer kleinen Feier in „Franz-Hütte“ umgetauft.

Zinnwald. Die elektrische Lichtleitung, die infolge des Eisbruches 14 Tage lang gestört war, da über 30 Masten umgebrochen waren, ist unter Zuhilfenahme hiesiger Arbeitslofer wieder soweit hergerichtet, daß die gute alte Petroleumlampe wieder beiseite gestellt werden konnte.

Dresden. In der kleinen Ehlischischen Gestiftskirche wurde am Dienstag der neue sächsische Landesposamentenmeister, Pfarrer Leichert aus Langenberndorf, durch Oberkirchenrat Wendelin feierlich in sein Amt eingeweiht, das vor ihm zwanzig Jahre lang Landesposamentenmeister Adolf Müller im Dienste der Posamentenmission versehen hatte. Nachdem Pfarrer Vogel den Lebenslauf des neuen Vereinsgeistlichen verlesen hatte, überreichte ihm Oberkirchenrat Michael die Berufungsurkunde, worauf Oberkirchenrat Wendelin die feierliche Verpflichtung vornahm. Nach gemeinsamem Gesang bestieg Pfarrer Leichert die Kanzel, um in seiner Predigt das Programm seiner Arbeit

Satzdokument der Saarregierung

Die Antwort auf die Beschwerde der Deutschen Front

Auf die Beschwerde der Deutschen Front über die Politik der Regierungskommission des Saargebietes erteilt diese eine Antwort, in der sie ihr Verhalten durch den Hinweis zu rechtfertigen sucht, daß die Zahl der von Nationalsozialisten begangenen „Terrorakte“ im letzten Vierteljahr zugenommen habe und daß der Saarregierung täglich Klagen aus den verschiedensten Teilen der Bevölkerung unterbreitet würden. Es gehe nicht an, die Verantwortung für diese Ausschreitungen sogenannten unerantwortlichen Elementen zuzuschreiben. Die Antwort drückt dann das außerordentliche Bedauern der Regierungskommission aus, daß die Herren Röhling und Bewacher, die seit vierzehn Jahren eng mit dem politischen Leben des Saargebietes verbunden seien, die Eingabe der Deutschen Front unterzeichnet und ihre Parteien kürzlich nach langem Zögern der NSDAP unterstellt hätten.

Die Regierungskommission betont zur Frage der Versammlungsverbote, daß geschlossene Versammlungen grundsätzlich erlaubt seien. Wegen zahlreicher Zwischenfälle jedoch seien nicht nur die geschlossenen nationalsozialistischen sondern auch die kommunistischen Versammlungen, also für beide „extremen Parteien“ verboten worden. Die NSDAP aber, heißt es in der Antwort weiter, verjuche die Verbote zu umgehen, indem sie unter der Bezeichnung „Elternabende“, „Heimatabende“ usw. Versammlungen veranstalte, in deren Verlauf einflußreiche Mitglieder der Partei über politische Ereignisse gesprochen hätten. Zum Schluß wird betont, daß die Regierung keine Bestimmungen der Notverordnungen zu bereuen oder abzuschwächen brauche, zu deren Erlaß sie vor einigen Wochen gezwungen worden sei. Sie habe das feste Vertrauen, daß sie die Lage meistern werde; sie vertraue auf die tatkräftige Unterstützung des Bölkerbundes, die der Regierung noch niemals gefehlt habe. Die Denkschrift habe die Zustimmung sämtlicher Mitglieder der Saarcommission gefunden, nur das saarländische Mitglied habe seinen abweichenden Standpunkt beibehalten.

Dieser Bericht der Regierungskommission an den Bölkerbundsrat ist getragen von ausgeprochenem Haß gegen die nationalsozialistische Bewegung, was nicht zu verwundern ist, wenn man weiß, daß der in der Regierungskommission beschäftigte, in Deutschland seit einiger Zeit strafrechtlich ver-

folgte frühere Oberregierungsrat Kiehl an der Abfassung des Berichtes maßgeblich beteiligt ist. Das allein schon kennzeichnet die Tendenz und auch die Dokumente, auf die sich die Denkschrift stützt. Die Unterlagen, einseitig zusammengestellt, sind kürzlich von einem anderen, ebenfalls von der Regierungskommission angestellten, Emigranten namens Lehner in seiner Eigenschaft als Polizeikommissar in Neunkirchen sichergestellt worden. Obwohl diese Dokumente erst jetzt bekannt geworden sind, versucht die Regierungskommission, mit ihnen nachträglich ihre feinerzeitigen Verordnungen zu rechtfertigen.

Aus jedem Wort der Denkschrift geht die Verärgerung darüber hervor, daß das bewußte Deutschtum an der Saar sich gemäß der Neuordnung der Dinge in Deutschland ohne Unterschied der Partei mit dem Nationalsozialismus in der Deutschen Front zusammengefunden hat. Der Versuch der Denkschrift, trotz dieser Eingliederung die Führer der früheren Parteien gegen den Nationalsozialismus auszuspielen, zeigt am besten, wie wenig Sinn die Regierungskommission für die geistige und vaterländische Einigung im Reich und an der Saar ausbringt. Allein der Umstand, daß die Regierungskommission bei ihren Maßregeln Nationalsozialismus und Kommunismus als „extreme Parteien“ einander gleichstellt, genügt als Zeugnis für die Einstellung der Regierungskommission. Sie glaubt, die Förderung der Beziehungen des Saardeutschums mit dem Reich als geschwundene Machenschaften einer politischen Partei brandmarken zu können, die sich auf ihre „auswärtigen Beziehungen“ beruft. Auch das ist ein Zeichen für die mangelnde Objektivität der Saarregierung, denn laut Saarstatut ist die Saarregierung als Treuhänderin einer Bevölkerung eingestuft, die auch heute nicht ihre deutsche Staatsangehörigkeit verloren hat.

Das deutsche Volk an der Saar wird trotz dieser Herausforderung durch eine ihm aufgedrungene landfremde Regierungskommission sich in seiner vorbildlichen Ruhe und seinem Ordnungssinn nicht wankend machen lassen. Alle mehr oder weniger verschleierte Versuche, die Saarbevölkerung in ihrer Einigkeit zu erschüttern, werden sie nur noch enger zusammenschließen im Kampf um die Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterland.

darzulegen. Die Posamentenstunde wurde von machtvollen Posamentenlängen umrahmt.

Dresden. In der Kirche zu Leubnitz-Neuostra ist aus einer Kumpfkammer, die bis zu der vorjährigen Kirchenrenewierung Bestand, ein schmuder Raum geschaffen worden, in dem jetzt ein kleines Heimatmuseum untergebracht worden ist. Das Museum zeigt Zinngeräte, Klarleuchter, Abendmahlsgeräte usw., ja sogar einige Funde aus der Steinzeit.

Heidenau. Am Dienstagmorgen stürzte auf der Staatsstraße Heidenau-Pirna die Zugmaschine einer Dresdener Firma infolge Verlassens der Bremsen die Böschung hinunter, kam jedoch auf der Wiese glatt zum Stehen. Der von der Zugmaschine mitgeführte erste Anhänger dagegen stürzte um, während sich der zweite Anhänger quer über die Straße legte, halb über der Böschung schwebend. Personen kamen nicht zu Schaden, auch der Materialschaden ist gering. SA-Männer leiteten die ersten Hilfsmaßnahmen ein.

Löhnitz. Am Bahnübergang in Dittersdorf bei Löhnitz war wenige Minuten vor der Ankunft eines Eisenbahnzuges ein mit Langholz beladener Schlitten in den Schienen hängen geblieben und trotz Ausbietung aller Kräfte nicht wieder flott zu machen. Im letzten Augenblick schirrte der Kutscher seine Pferde aus, so daß diese gerettet werden konnten. Dagegen gelang es dem Schrankenwärter nicht, den Zug durch Schwenken der Laternen zum Halten zu bringen, so daß die Lokomotive den Schlitten mit großer Gewalt zur Seite schleuderte.

Vorn. Am Montag wurde ein arbeitsloser Mann aus Gethain festgenommen, der sich in betrunkenem Zustande in den Straßen herumtrieb. Er hatte seine Unterhose abgeholt und hatte das Geld alsbald vertunken.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat den von Frau Bürgermeisterin Noll gestifteten Ehrenkreppich angenommen. Es handelt sich um einen Teppich, der von Leipziger Frauen und Mädchen während des Krieges zu Wohltätigkeitszwecken gestiftet wurde. In einem goldenen Buch, das dem Geschenk beigegeben wurde, sind die Spenderinnen für dieses Werk verzeichnet, außerdem gehört zu der Stiftung ein Sparhäftchenbuch mit einem aufgewerteten Bestand von RM. 121,20. Der Teppich ist wiederholt bei feierlichen Ge-

legenheiten am Turm des alten Rathauses ausgehängt worden, zum letzten Male beim Brigadetreffen.

Leipzig. Ein Bewohner der Insel Sumatra hat am 26. Dezember um 15 Uhr einen Brief an die Leipziger Neuesten Nachrichten mit Neujahresglückwünschen für den Herrn Reichspräsidenten aufgegeben. Dieser Brief ist schon am 31. Dezember um 20 Uhr in Leipzig gewesen, ein Zeichen dafür, daß Entfernungen in der Welt von heute eine nennenswerte Rolle nicht mehr spielen dank der Einrichtung der Luftpost in allen Gegenden der Welt.

Gnandstein. Ein Leipziger Kraftwagen wurde von seinen Insassen den Gnandsteiner Berg auf völlig vereister Straße hinuntergeleitet. Der Wagen kam aber, trotzdem Führer und Mitfahrer ausgestiegen waren, um ihn von außen zu halten, ins Gleiten und raste schließlich zu Tal. Man fand den Wagen dann mit erheblichen, doch immerhin angehängten der laufenden Talfahrt glimpflich gebliebenen Beschädigungen am Fuße des Berges vor.

Salzung i. G. Für die hiesige Bürgermeisterstelle, die ausgeschrieben worden war, sind weit über 50 Bewerbungen eingegangen. Ueber die Wiederbesetzung der Stelle wird demnächst entschieden werden.

Van der Lubbe hingerichtet

Leipzig. Die durch das Urteil des 4. Straffenats des Reichsgerichts vom 23. 12. 33 gegen den Maurer Marinus van der Lubbe aus Leiden (Holland) erkannte Todesstrafe ist, da der Reichspräsident von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht hat, heute morgen 1/8 Uhr in einem Hofe des Landgerichtsgebäudes durch Fallbeil vollstreckt worden.

Wetter für morgen

Ziemlich heiter und im Flachlande verstärkte Nachfröste mit örtlich Nebelbildung. Nach Ost drehende Winde.